

Das Museum der gestohlenen Erinnerungen

Nichts geschah. Kein Blitzen, kein Donner, nicht einmal die Spiegeltür im Durchgang öffnete sich – wahrscheinlich war ihr Bewegungsmelder nachts abgestellt. *Und jedem, der etwas im Herzen Vergessenes bei sich trägt, öffnet Sin das Tor* (S. 64, Ende 2. Kap.)

Zyklus/Band:

Autor: **Ralf Isau**

Erscheinungsjahr 2003

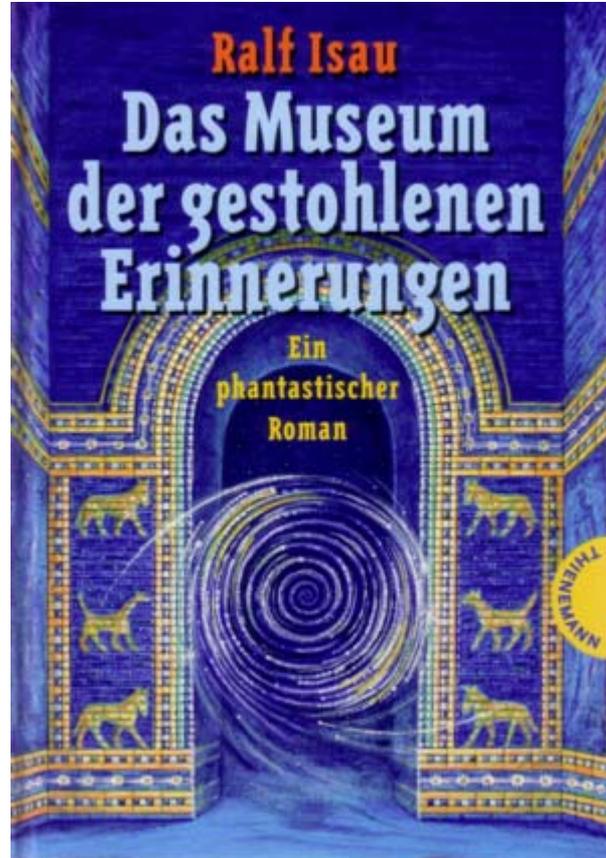
Original:

Verlag: Thienemann Verlag

ISBN: 3-522-17579-4

Subgenre: Phantastik / Jugendbuch

Seitenzahl: 671 S.



Worum's geht:

Die Zwillinge Oliver und Jessica Pollock werden plötzlich in ihrer Wohnung von der Polizei überrascht, die ihren Vater sucht – und nicht nur ihren Vater, sondern auch eine kostbare Statue, die gleichzeitig aus dem Pergamonmuseum in Berlin verschwunden ist. Das verwunderliche dabei ist nur, dass sich keiner der Zwillinge an ihren Vater erinnern kann. Nach und nach stellt sich heraus, dass er zwar zuletzt als Nachwächter arbeitete, zuvor aber ein berühmter Wissenschaftler war, an dessen Werke sich eigenartigerweise niemand mehr erinnert. Und dies ist nicht die einzige Erinnerung, die wie aus heiterem Himmel verschwindet. Durch das Ishtar-Tor hindurch betritt man eine andere Welt, die das Einhorn bewacht, wen man die richtigen Bedingungen erfüllt. In Quassinja erfüllt sich das Wort von Novalis: „Die Welt wird Traum, der Traum wird Welt“. Aber Oliver muss leider feststellen, dass es nicht nur schöne Träume gibt, sondern dass die Mehrzahl davon schlimm bis alphafter Natur sind und darüber hinaus gefährlich. Trotzdem findet er nicht nur immer neue Überraschungen, sondern auch Freunde und Helfer und gemeinsam leisten sie Unglaubliches. In der sogenannten Realität verschwindet unterdessen nicht nur manche wichtige Erinnerung, sondern die Wirklichkeit wird zunehmend schneller verändert und mit ihr auch die Erinnerung fast aller – zuletzt kommt es dann auf ganz wenige an, die sich gegen das beinahe unaufhaltsame Schicksal stemmen.

Warum's so gut ist:

Es ist ein verrückter Traum, den vielleicht so mancher von uns kennt: Die Realität verschiebt sich und niemand scheint es zu bemerken. An einigen Stellen bleiben manchmal aber Spuren zurück, die man entziffern kann. Aus diesem Gedanken fertigt Isau eine außerordentlich spannende und hervorragend recherchierte Geschichte an. Zentrum ist das Ishtar-Tor im Berliner Pergamon-Museum, das einen verborgenen Kern enthält, dessen Existenz sich nur langsam aus Facetten der Grabungsberichte und Inventurlisten erschließen lässt. Dieses Tor kann unter besonderen Bedingungen Zugang zur Welt Quassinja gewähren. Der Autor hat die wichtigen Details der Museumsinsel exakt ermittelt und auch in die alte Literatur der Ausgräber Einblick genommen. Aus den realen Fakten schuf er ein Bild, bei dem auch der Kenner der Szene den Übergang zwischen Realität und Fiktion schwer ausmacht. Das erhöht den Lesereiz ungemein. In der Welt der verlorenen Erinnerungen stößt man auf viele Sagengestalten, aber auch auf manchen Altbekannten aus den Frühzeiten der Menschheitsgeschichte. Die Anspielungen auf Werke der Antike wie auch der Neuzeit sind zahlreich und immer an Olivers Person geknüpft, der als Sucher diese Welt durchstreift. Er leidet dabei unter einem gewissen Zeitdruck, denn am Jahresende wird er selbst eine verloren Erinnerung und dann ist die Rückkehr unmöglich. Fatal ist nur, dass sein Gegenspieler aktiv daran arbeitet, genau das umzusetzen. Jessica findet eine Verbündete, die Ihrer früh verstorbenen Mutter ähneln muss. Beide setzen allen Scharfsinn der Computerexpertin und der Archäologin und Philologin ein, um auf der „realen“ Seite die vergessenen Erinnerungen zu entdecken, denn nur so können sie Oliver auf der anderen Seite unterstützen. Eine Hilfe dabei ist, dass Zwillinge eine besondere Verbindung haben.

Das Buch wechselt kapitelweise die Erzählperspektive und der Leser taucht lange genug in die eine Welt ein, bevor wieder der Wechsel erfolgt. Erst gegen Schluss wird klar, dass statt Oliver sein Vater zurück muss und damit Personen aus beiden Ebenen getauscht werden. Das Ende ist spektakulär und durchaus nicht aus der Handlung vorher ableitbar. Dies hält die Spannung buchstäblich bis zur letzten Seite hoch. Nur dem Nachwort des Autors ist es zu verdanken, dass das Buch nicht mit der apokalyptischen Seitenzahl 666 endet, aber das war ja vielleicht kein Zufall, denn wie viele Erinnerungen sind denn tatsächlich schon verschwunden, ohne dass es aufgefallen wäre? („Das gehört zur Taktik unseres Gegners; man nennt es auch das Den-Wald-vor-Bäumen–nicht-sehen-Prinzip“ (S. 178)).

Wertung:	5 ist das Beste, 1 das Schlechteste
Insgesamt:	5
Welt: (Atmosphäre, Komplexität, Innovation der dargestellten Welt)	5
Aufmachung: (Coverbild, Gestaltung innen, Extras)	5
Sprache:	5
Story:	5
Karte:	nein
Personenglossar:	nein
Sachglossar:	nein
Hinweise zur Sprache/Aussprache:	nein
Illustrationen/Vorsatzbild/Sonstiges:	nein
Fazit:	Ein einzigartiges Buch – wenn Superlativ, dann hier!
Buch gemocht? Vielleicht gefällt dann auch...	
Online-Rezension:	http://www.bibliothekaphantastika.de
Verfasser – Inhalt und Rezension / Zeit	wolfcrey / 8-3-2005